

Rahmencurriculum für Deutschkurse auf C1-Niveau

Inhaltsverzeichnis

1.	Grundsätze des Rahmencurriculums	3
1.1.	Kursziele	3
1.2.	Zielniveau: Kann-Beschreibungen für das C1-Niveau lt. GeR	4
1.3.	Kommunikative Strategien	6
1.4.	Methodik und Unterrichtsprinzipien	8
2.	Allgemeine Qualitätsstandards	10
2.1.	Kursräume	10
2.2.	Maximal zulässige Teilnehmendenzahl	10
2.3.	Kurszeiten	10
2.4.	Unterrichtzeiten	10
2.5.	Kursmaterialien	11
3.	Kursinhalte	11
3.1.	Allgemeine sprachliche Handlungsfelder und Wortschatz	11
3.2.	Sprachliche Aktivitäten	13
3.3.	Grammatik	14
3.4.	Dialekt	16
3.5.	Selbstlernzeiten	18
3.6.	Prüfungsvorbereitung	18
3.7.	Lehrstoffverteilung	19
4.	Dokumentation/Qualitätssicherung	19

Einleitung

Das Rahmencurriculum unterstützt Unterrichtende und Organisatoren bei der Planung und Umsetzung von Deutschkursen auf C1-Niveau und bietet den Lernenden einen Überblick über die zu erwartenden Kursinhalte.

Die Vermittlung der Inhalte auf C1-Niveau stützt sich auf die Skalen des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ (nachfolgend abgekürzt „GeR“)¹ und auf „Profile deutsch 2.0“.

Das Rahmencurriculum begleitet Lernende dabei, in C1-Deutschkursen jene Kompetenzen zu erwerben, die für die Bewältigung komplexer, kommunikativer Aufgaben in unterschiedlichsten Lebensbereichen (*Domänen*) notwendig sind.

1. Grundsätze des Rahmencurriculums

1.1. Kursziele

- Der Kurs zielt in den vier kommunikativen Kategorien *Rezeption, Produktion, Interaktion* und *Mediation* auf die Erlangung der Kompetenzen nach den Skalen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für die Niveaustufe C1. (vgl. GeR 2020:39).
- Der Kurs zielt auf die Erlangung kompetenter, sprachlicher Handlungskompetenz in unterschiedlichsten Lebensbereichen.
- Der Kurs zielt auf die Erlangung von kommunikativen Strategien, wie sie im GeR für die Niveaustufe C1 erläutert werden.

Ergänzend fördert der Kurs selbstständiges Lernen im Rahmen von Selbstlernzeiten. In diesen strukturierten Lernphasen erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Können und Wissen zu vertiefen und gezielt an individuellen Herausforderungen zu arbeiten. Die Lehrkräfte übernehmen dabei eine moderierende und strukturierende Rolle und fördern eine reflektierte Herangehensweise an das eigene Lernen.

Auf dem Niveau C1 ist es wichtig, nicht nur die Standardsprache zu beherrschen, sondern auch ein grundlegendes Verständnis für regionale sprachliche Besonderheiten zu entwickeln. Da viele Menschen in Österreich im Alltag Dialekt sprechen, soll im Unterricht gezielt darauf eingegangen werden. Lernende sollen ausgewählte Merkmale des österreichischen Deutsch sowie spezifische Dialektausdrücke aus der Region, in der sie leben, kennenlernen. Ziel ist es, Hörverstehen und kulturelle Integration zu fördern, ohne dass die aktive Produktion im Dialekt verlangt wird. Dies trägt zur besseren Orientierung im Alltag und zur erfolgreichen Kommunikation im sozialen Umfeld bei.

¹ Glaboniat, Manuela, Müller, Martin, Rusch, Paul u.a.: Profile deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen. Berlin u.a.: Langenscheidt (2015),

1.2. Zielniveau: Kann-Beschreibungen für das C1-Niveau lt. GeR

Die in der Folge gewählten Auszüge aus den allgemeinen Kann-Beschreibungen Niveaustufe C1 lt. GeR stellen eine Zusammenfassung und erweiterbare Auswahl jener Sprachkompetenzen dar, die die Lernenden in diesem Kurs erwerben sollen. Zu den darauf bezogenen, detaillierteren Kann-Beschreibungen der Niveaustufe C1 vgl. die Ausführungen in „Profile deutsch 2.0“ sowie die Ausführungen im GeR.

Allgemeine Kann-Beschreibungen Niveaustufe C1 lt. GeR

Produktion	
Mündliche Produktion	kann komplexe Sachverhalte klar und detailliert beschreiben und darstellen und dabei untergeordnete Themen integrieren, bestimmte Punkte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden
Schriftliche Produktion	- kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden. - kann die Struktur und die Konventionen verschiedener Genres verwenden und dabei den Ton, Stil und Register adressatenbezogen, textsorten- und themengerecht variieren.

Allgemeine Kann-Beschreibungen Niveaustufe C1 lt. GeR

Interaktion	
Mündliche Interaktion	Kann sich beinahe mühelos und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
Schriftliche Interaktion	Kann sich klar und präzise ausdrücken und sich flexibel und effektiv auf die Adressaten beziehen
Online-Interaktion	(...) Kann das eigene Register dem Kontext der Online-Interaktion anpassen und im gleichen Wortwechsel bei Bedarf von einem Register zum anderen wechseln. (...)

Allgemeine Kann-Beschreibungen Niveaustufe C1 lt. GeR

Rezeption	
Hörverstehen	- Kann genug verstehen, um längeren Diskursen über nicht vertraute, abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei ungewohnter Varietät. - Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. - Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
Leseverstehen	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden.

	• Kann eine große Bandbreite an Texten verstehen, einschließlich literarischer Texte, Artikeln in Zeitungen oder Zeitschriften sowie spezialisierter akademischer oder beruflicher Publikationen, sofern es Gelegenheit zum wiederholten Lesen gibt und Nachschlagsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.
Audio-visuelles Verstehen	• Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt. • Kann alle Details von Argumenten verstehen, die in anspruchsvollen Fernsehsendungen vorgebracht werden, wie z.B. in politischen Sendungen, Interviews, Diskussionen und Talkshows. • Kann in den meisten Filmen, Theateraufführungen und Fernsehprogrammen Nuancen und implizite Bedeutungen verstehen, sofern diese in Standardsprache oder einer vertrauten Varietät gesprochen sind.

Allgemeine Kann-Beschreibungen Niveaustufe C1 lt. GeR

Mediation

- Kann als Sprachmittelnde/r effektiv handeln und dazu beitragen, eine positive Interaktion zu sichern, indem er /sie verschiedene Perspektiven interpretiert und mit Mehrdeutigkeiten umgehen kann, mögliche Missverständnisse antizipiert und mit diplomatischem Geschick interveniert, um das Gespräch in eine positive Bahn zu lenken.
- Kann sich auf verschiedene Diskussionsbeiträge beziehen und mit gezielten Fragen den Austausch von Argumenten anregen und unterstützen.
- Kann klar und flüssig in gut strukturierter Sprache die wichtigsten Ideen längerer und komplexerer Texte einschließlich bewertender Aspekte und den meisten Bedeutungsnuancen vermitteln, unabhängig davon, ob es um eigene Interessensgebiete geht oder nicht.

1.3. Kommunikative Strategien

Die in der Folge bewusst exemplarisch gewählten Auszüge aus den Kann-Beschreibungen Niveaustufe C1 lt. GeR stellen eine Auswahl der kommunikativen Strategien dar, die die Lernenden erwerben sollen.

Allgemeine Kann-Beschreibungen Niveaustufe C1 lt. GeR

Produktive Strategien	
Planen	Kann bei der Vorbereitung eines eher formellen gesprochenen oder geschriebenen Textes bewusst Konventionen anwenden, die mit der jeweiligen Textsorte verbunden sind (z.B. Struktur, Grad der Formalität).
Kompensieren	Kann das zur Verfügung stehende Wortschatzspektrum kreativ verwenden und es leicht und effektiv für Umschreibungen in fast allen Situationen nutzen.
Kontrolle und Reparaturen	- Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten neu ansetzen und umformulieren, ohne die Äußerung ganz abreißen zu lassen. - Kann sich sehr wirkungsvoll selbst korrigieren.
Interaktionsstrategien	
Sprecherwechsel	Kann aus einem geläufigen Repertoire von Diskursmitteln eine geeignete Wendung auswählen und der eigenen Äußerung voranstellen, um das Wort zu ergreifen oder um Zeit zu gewinnen und das Wort zu behalten, während er/sie überlegt.
Kooperieren	Kann eigene Beiträge geschickt mit denen anderer verbinden.
Um Klärung bitten	Kann um Erläuterung oder um Klärung bitten, um sicherzustellen, dass er/sie in einem beruflichen oder akademischen Kontext live oder online komplexe, abstrakte Ideen versteht.

Rezeptionsstrategien	
Hinweise identifizieren/ erschließen	Besitzt die Fertigkeit, von Hinweisen im Kontext und grammatischen und lexikalischen Signalen Schlüsse auf Einstellungen, Stimmungen und Intentionen zu ziehen und zu antizipieren, was als Nächstes folgend wird.
Mediationsstrategien	
Komplizierte Informationen in kleinere Einheiten aufgliedern	Kann das Verstehen eines komplexen Problems erleichtern, indem die Hauptpunkte hervorgehoben und klassifiziert werden, diese logisch miteinander verbunden präsentiert werden und die Botschaft bekräftigt wird, indem die wichtigsten Aspekte auf unterschiedliche Weise wiederholt werden.

Der Ausbau dieser Fähigkeiten kann mittels einer großen Bandbreite von sprachlichen Aktivitäten geschehen, die im GeR spezifiziert werden. (vgl. GeR 2020:72-142)

1.4. Methodik und Unterrichtsprinzipien

Alle vier sprachlichen Fertigkeiten werden methodisch-didaktisch abwechslungsreich unterrichtet. Zielniveau ist B1 lt. GeR. Dem Unterricht sollen acht Prinzipien zugrunde gelegt werden:

- Insbesondere in Sprachkursen für Erwachsene ist eine **Teilnehmenden- und Bedarfsorientierung** von zentraler Bedeutung. Sichtbar wird dies durch das Einbinden der Teilnehmenden bei Entscheidungsprozessen, Orientierung an persönlichen Zielen und Bedarfen der Teilnehmenden und die Auswahl kommunikativer Handlungsfelder sowie durch die Berücksichtigung von Vorwissen, Vorerfahrungen und Vorstellungen der Teilnehmenden. Dabei passt die Lehrkraft ihre Sprache an das Sprachniveau und an die Lernbedarfe der Teilnehmenden adressatengerecht an und, berücksichtigt die Heterogenität der Teilnehmenden angemessen und bindet inter- und transkulturelles Lernen in den Unterricht ein.
- Mit der Etablierung des Kompetenzbegriffes und der Kann-Beschreibungen durch den GeR ist der heutige DaF- und DaZ-Unterricht dem Prinzip der **Kompetenzorientierung** verpflichtet. Diese wird deutlich, indem im Unterricht kontinuierlich ein niveauangemessener Kompetenzausbau auf der Basis der bisher entwickelten Lernendensprache, zu erkennen ist und indem die Transparenz der Lernziele und ihres Zusammenhangs mit didaktischen Aktivitäten und der Bewertungskriterien geschaffen wird. Ebenso erfolgt eine schrittweise Prüfungsvorbereitung und Vorbereitung auf den Prüfungsteil „Werte- und Orientierungswissen“.
- Darüber hinaus sollen die Aktivitäten der Lernenden inklusive einer angemessenen Eigenverantwortung im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens stehen, um

Handlungsorientierung und Praxisbezug zu ermöglichen. Angezeigt wird dies durch Möglichkeiten des sprachlichen Handelns und Probehandelns der Teilnehmenden in authentischen Situationen mit realen Zielsetzungen (Lebensweltbezug), indem im Unterricht authentische kommunikative Aufgaben und Bewertungskriterien genutzt, aktivierende Methoden eingesetzt, bedarfsbezogenes außersprachliches Wissen vermittelt und bedarfsbezogene Handlungskompetenzen trainiert werden.

- Mit Fokus auf den individuellen Teilnehmenden soll eine (Zer-)Gliederung des Sprachenlernens und Unterrichtens durch eine prinzipielle **Prozessorientierung** gewährleistet werden. Diese wird dadurch sichtbar, dass der Unterricht klar strukturiert und in zentrale Unterrichtsphasen (Einstieg, Wiederholen/Vertiefen, Erarbeiten eines neuen Themas, Üben, Transfer und Sicherung) gegliedert ist, dass ein effektives Zeitmanagement betrieben wird, dass die Auswahl und Kombination von (Teil-)Aufgaben, Sozialformen, Methoden und Medien didaktisch begründet werden kann und dass Binnendifferenzierung genutzt wird, um Stärken und Schwächen der Teilnehmenden zielorientiert zu begegnen.
- Für eine kontinuierliche Weiterentwicklung sprachlicher Kompetenzen ist das Herstellen einer **sprachanregenden lernfördernden Unterrichtsgestaltung** unerlässlich. Dazu zählen eine zuhörer- und sprecherfreundliche räumliche Position der Lehrkraft und der Teilnehmenden (*Classroom Arrangement*), das Einführen und Einhalten von Ritualen und Regeln, ein je nach Sozialform angemessener Lautstärkepegel, die Kursraumvorbereitung, ein professioneller Umgang mit Ablenkungen und Störungen; klare, verständliche und strukturierte Arbeitsanweisungen und Moderation, die Verständnissicherung (z.B. durch Semantisierungstechniken) und Festigung von neu Erlerntem, ein angemessenes Verhältnis sprachproduktiver Anteile von Lehrkraft und Teilnehmenden sowie ein lernförderndes Lernklima und Lernverhalten, insbesondere das Anleiten und Einfordern von Rücksicht, Respekt und angemessenem Verhalten der Teilnehmenden.
- Ein weiteres Prinzip im DaF-/DaZ-Unterricht stellt die Förderung von **Language Awareness** dar, welches die Entwicklung bzw. den Ausbau von Sprachbewusstheit, Sprachlernbewusstsein, Sprachaufmerksamkeit, Sprachsensibilisierung und Sprachbewusstmachung beinhaltet. Dabei werden die Mehrsprachigkeit der Lernenden in den Unterricht einbezogen, sprachliche Phänomene von Herkunft-, Hilfs- und Zielsprache (kontrastive Grammatik) auf Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Fehler untersucht sowie interkulturelle Aspekte wie Höflichkeit, Grußformeln/Sprechakte, nonverbale Kommunikation und sprachliche Manipulation (Fake News) und sprachliche Diskriminierung thematisiert.
- Im Sinne eines konstruktivistischen Lernens ist **lernförderndes Feedback** an die Teilnehmenden unerlässlich, um die Lernmotivation der TN zu fördern und eine stetige zielsprachengerichtete Sprachlernprogression zu unterstützen. Konkret wird dies erreicht durch das Ermitteln und Kommunizieren von lernzielbezogenen diagnostischen Informationen zum Lernfortschritt. Die Umsetzung dieses Prinzips wird deutlich durch das Bereitstellen und Anwenden eines breiten Instrumentariums an Feedbackmethoden, durch die Regelmäßigkeit und Unmittelbarkeit und einen klaren Fokus von Feedback, sowie durch Klarheit über die nächsten erforderlichen Schritte und durch eine angemessene Anleitung zum peer-Feedback und zur Selbstevaluation.
- Insbesondere durch eine Förderung **Autonomen Lernens** sollen die erwachsenen Teilnehmenden sukzessive befähigt werden, ihre sprachlichen Lernprozesse zunehmend zu reflektieren und auch außerhalb des Kursraumes selbst zu steuern. Im Sprachunterricht sollen

dazu vor allem die Vermittlung von (Sprach-) Lernstrategien, das Verwenden von Hilfsmitteln sowie das Anleiten der TN zur zielorientierten Verwendung digitaler Lernmedien zu erkennen sein. Der ÖIF stellt hierfür Lehrmittel online zur Verfügung.

2. Allgemeine Qualitätsstandards

2.1. Kursräume

- Die Lernumgebungsfaktoren beeinflussen den Lernprozess. In diesem Sinn sind Raumgröße (relativ zur Teilnehmerzahl), Ausstattung, Helligkeit, Frischluft, Atmosphäre, Ruhe, etc. der Kursräume so zu wählen und zu gestalten, dass das Erreichen der Lernziele im jeweiligen Kurs optimal unterstützt, jedenfalls aber nicht behindert wird.
- Das Erreichen der Lernziele wird durch die Gegebenheiten des Kursraumes jedenfalls dann behindert, wenn Motivations-, Konzentrations- oder Aufmerksamkeitsstörungen ihre Ursache in den Gegebenheiten oder in der Auslastung des Kursraumes haben.
- Allen Kursteilnehmern und Lehrkräften ist ausreichend Platz zum Schreiben und ausreichend Sitzmöglichkeit zu bieten, um individuell ungestörtes Arbeiten und im Notfall Fluchtmöglichkeit zu gewährleisten.
- Der Abstand zwischen den Sitzplätzen darf 50 cm nicht unterschreiten.

2.2. Maximal zulässige Teilnehmendenzahl

- Die maximal zulässige Teilnehmendenzahl in Präsenzkursen beträgt 16 Personen und kann ausgeschöpft werden, wenn es die räumlichen Gegebenheiten erlauben, sodass das Erreichen der Lernziele und die Sicherheit der Personen im Kurs nicht gefährdet werden. (vgl. oben, Punkt 2.1.). In Online-Kursen kann die Anzahl von 16 Personen unter Berücksichtigung technischer und didaktischer Rahmenbedingungen überschritten werden.

2.3. Kurszeiten

- Die empfohlene Unterrichtsfrequenz, geltend für Präsenz- und Online-Kurse, beträgt je nach Format und Zielgruppe max. 30 UE pro Woche, in Intensivformaten auch darüber hinausgehend.

2.4. Unterrichtszeiten

- Die konkreten Unterrichtszeiten an den jeweiligen Unterrichtstagen werden bedarfsgerecht festgelegt.

2.5. Kursmaterialien

- Die Kursmaterialien sind so zu wählen oder zu gestalten, dass sie das Erreichen der Kursziele bestmöglich unterstützen. Authentizität und praktische Anwendbarkeit stehen bei der Auswahl oder selbstständigen Gestaltung der Materialien (KI-generierte Materialien, authentische Lesetexte, Bücher, Bilder, Lernvideos, Übungsmaterialien) im Vordergrund.
- Unterrichtsmaterialien mit sprachlichem „Österreich-Bezug“, die Bezug zum alltäglichen Lebensumfeld der Teilnehmenden herstellen, werden empfohlen.
- Materialien zur besonderen Behandlung von Themenfeldern mit dem Inhalt „Werte und Orientierung“ kommen zum Einsatz.

3. Kursinhalte

3.1. Allgemeine sprachliche Handlungsfelder und Wortschatz

- Der Kurs zielt auf die Bewältigung von kommunikativen Aufgaben auf dem C1-Niveau in privaten, öffentlichen und beruflichen Lebensbereichen sowie im Bildungsbereich.
- Der Wortschatz ist auf C1-Niveau prinzipiell unbegrenzt. Kursteilnehmer/innen werden in dem Kurs dabei unterstützt, souverän auch in neuen, nicht vertrauten Lebensbereichen kommunikative Aufgaben zu bewältigen, die von den Kursteilnehmer/innen Strategien erfordern, auch einen unbekannten Wortschatz kontextuell zu erschließen.
- Dabei zielt der Deutschkurs aber nicht auf den Erwerb eines Fachsprachenwortschatzes ab.
- Im Rahmen der konkreten Kursplanung werden sprachliche Handlungsfelder auch unter dem Aspekt der Teilnehmer/innenorientierung möglichst sinnvoll, umfassend und vielfältig zusammengestellt, um die Kursziele zu erreichen.
- Auch die Fähigkeit zum selbstständigen Ausbau der eigenen berufsbezogenen Deutschkenntnisse am Arbeitsplatz und für die berufliche Weiterbildung wird bedarfs- und zielgruppenorientiert besonders berücksichtigt. Kursteilnehmer/innen werden so unterstützt, ihre sprachlichen Kompetenzen, Ressourcen und Qualifikationen in den Arbeitsmarkt einzubringen und ggf. eine Höherqualifizierung anzustreben.
- Bei der Gliederung der Themen kann auf folgende Themenfelder eingegangen werden, wie sie in enger Anlehnung an das Kapitel 7 des Threshold 1990 hier aufgelistet stehen. (Vgl.: Threshold 1990: 60-81)²

²Council of Europe (CoE) 1998: *Threshold 1990*. Hsg. v. Jk van Ek and J.L.M. Trim, verbesserte und korrigierte Aufl. Cambridge: Cambridge University Press.

<i>Identität und Persönlichkeit</i>	<i>Wohnen und Lebensräume</i>
<i>Tagesroutinen und Arbeit</i>	<i>Reisen, Tourismus, Transport und Verkehr</i>
<i>Freizeit, Unterhaltung, Sport und künstlerisches Schaffen</i>	<i>Zwischenmenschliche Beziehungen, Demokratie und Recht</i>
<i>Gesundheit und Vorsorge</i>	<i>Lernen, Schule, Ausbildung</i>
<i>Konsum</i>	<i>Ernährung</i>
<i>Öffentliche Dienstleistungen</i>	<i>Orte und Regionen</i>
<i>Sprache, Kommunikation und Medien</i>	<i>Natur, Klima und Umwelt</i>

- Kurstragende Lehrwerke für die Niveaustufe C1 sind im Unterricht einsetzbar und bieten Orientierung für die Auswahl aus einer großen Bandbreite an möglichen sprachlichen Handlungsfeldern für die Niveaustufe C1.
- Zielgruppenspezifische Erfordernisse sowie regionale Besonderheiten finden besondere Berücksichtigung. Die sprachlichen Mittel zur Bearbeitung eines breiten Angebotes an sprachlichen Handlungsfeldern sind an die Skalen des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für die Niveaustufe C1 gebunden und schließen alle vier kommunikativen Kategorien mit ein.

3.2. Sprachliche Aktivitäten

Im GeR und in Profile Deutsch 2.0 werden den kommunikativen Kategorien bestimmte Aktivitäten und Situationen zugeordnet, die hier beispielhaft angeführt sind. Zielgruppenbedarfsorientiert sind diese Aktivitäten ins Unterrichtsgeschehen des C1-Unterrichts miteinzubeziehen.

Auswahl sprachlicher Aktivitäten lt. GeR und Profile Deutsch 2.0

Interaktion	
Mündlich	Beratungs- und Verhandlungsgespräche führen, eine Konversation führen, an formellen/informellen Diskussion und Besprechungen teilnehmen, einen Gesprächspartner/ eine Gesprächspartnerin verstehen, kooperierende Planung, Dienstleistungsgespräche, Interviewgespräche, Telekommunikationsmittel (z.B. Telefon) benützen
Schriftlich	Korrespondenz führen (z.B. einen Brief/ oder eine E-Mail schreiben), Notizen machen, Mitteilungen schreiben und Formulare ausfüllen, eine Bewerbung schreiben, eine Beschwerde einreichen, schriftliche Ratschläge geben, Buchungen und Anträge schreiben
Rezeption	
Hörverstehen	Ankündigungen und Anweisungen verstehen, einem Sprecher/einer Sprecherin zuhören und verstehen, Audiomedien und Tonaufnahmen verstehen, Sprecherinnen und Sprecher in einem Gruppengespräch verstehen, Interviewgesprächspartner/innen verstehen

Leseverstehen	Globales Leseverstehen: zur Orientierung lesen, detailliertes Lesen: Informationen und Argumentation verstehen, schriftliche Anweisungen verstehen, Lesen von Belletristik und Sachliteratur (Magazin- und Zeitungsartikel, Blogs, Biographien etc.)
Mediation	
Schriftlich	Informationen weitergeben, Daten und Grafiken erklären, Zusammenfassungen schreiben, einen Text analysieren
Mündlich	Zwischen Gesprächsteilnehmern und -teilnehmerinnen vermitteln

3.3. Grammatik

Die Lernenden werden im C1-Kurs dabei unterstützt, ein größeres Maß an Kontrolle über den korrekten Sprachgebrauch zu erlangen.

Das Rahmencurriculum für diesen C1-Kurs stellt folgende Grammatik-Themen zur Auswahl, die gegebenenfalls in Abhängigkeit von der jeweiligen Zielgruppe auch verändert und erweitert werden können. Die Auswahl orientiert sich an den Erfordernissen zur Erreichung der Kursziele. Ebenso orientieren sich die Art und der Umfang der Behandlung im Kurs an den Kurszielen zur Erlangung des C1-Niveaus lt. GeR und Profile Deutsch 2.0. (vgl. Profile Deutsch 2005:175-194)

Grammatik-Auswahlthemen für das C1-Niveau

Umgangssprachliche Wendungen verstehen und situationsangemessen und korrekt anwenden	• Verschleifungen am Wortende und Anfang (seh'n ...) • Interjektionen (pfui, wäh...) • Modal- und Gradpartikelwörter (doch, wohl... recht altmodisch)
Emotionen, Anspielungen oder andere Sprechabsichten ausdrücken können	• Satzprosodie: Ironie identifizieren können und ironische Bemerkungen machen • Futur I im Sprachgebrauch (Wunsch, Behauptung und Drohung) • Konjunktiv II im Sprachgebrauch (Vermutungen, Wünsche, Bitten, Drohungen)
Aussagen relativ genau abstufen und den Grad an Sicherheit, Zweifel oder Wahrscheinlichkeit deutlich machen	• subjektiver Gebrauch von Modalverben (Sicherheit und Zweifel: muss, müsste, dürfte, könnte ...) • indirekte Rede: Konjunktiv I und II, Fragen und Imperative in der indirekten Rede, Verweise auf den Sprecher/die Sprecherin (laut, zufolge...)
Argumente klar darlegen, Themen miteinander verbinden, bestimmte inhaltliche Punkte genauer ausführen	• irreale Folgesätze (nicht genug/ zu/ so/ nicht so ... , als dass ...) • seltenere Verweiswörter (infolgedessen, demgegenüber...) • ein- und zweiteilige konzessive und restriktive Konnektoren (wenn... auch, so/ es sei denn ..., dass ...)

Ausführungen und Gedanken mit verschiedenen sprachlichen Mitteln formulieren, etwas hervorheben und verdeutlichen	• temporale, finale, kausale, konditionale und konzessive Zusammenhänge sowohl über Haupt- und Nebensatzkonstrukte als auch über Präpositionalobjekte ausdrücken können (trotzdem, obwohl, trotz + Genitiv) • Modalverbumschreibungen (fähig sein, Gelegenheit haben, verpflichtet sein...) • Passivumschreibungen mit dem Gerundiv (ein zu lobender Mensch) und den Verben • „bekommen“ (er bekommt Lob) und „gehören“ (es gehört gelesen) und „lassen“ (es lässt sich öffnen) • Wortbildungen (zusammengesetzte Adjektive, Nominalisierung von Adjektiven etc.) • Partizipien als Adjektive • Negationen unterschiedlich realisieren können (Negation von Teilsätzen und Adjektiven)
Sich flexibel auf verschiedene Adressaten beziehen, Stil je nachzeigen, Anstand haben	• Feste Nomen-Verb-Verbindungen (Mitgefühl) • Adressat/ Adressatin, Textsorte und Thema variieren • Adjektiv/ Partizipien mit bestimmten Präpositionen (wütend über/auf, eingeschränkt durch...) • Nominalstil (er erlaubt, die Erlaubnis) • Aktiv/Passiv, Passiv mit Modalverben (soll ... gelobt werden) • Partizipialsätze (Das Ereignis bedauernd, wendete er sich an ...) • seltenere Präpositionen (samt, fern, entsprechend, infolge ...) und Pronomen (etliche/r, manche/r...)
Ein hohes Maß an sprachlicher Korrektheit beibehalten	• Adjektivdeklinaton im Komparativ und Superlativ • Adjektivdeklinaton nach unbestimmten Zahlwörtern • das Pronomen „es“ als obligatorisches und nicht obligatorisches Satzelement • trennbare und untrennbare Verben • Nachsilben bei Nomen und Adjektiven • Variationen in der Satzstellung • Präpositionen mit dem Genitiv (wegen, angesichts, dank ...)

3.4. Dialekt

Auf dem Niveau C1 ist es wichtig, nicht nur die Standardsprache zu beherrschen, sondern auch ein grundlegendes Verständnis für regionale sprachliche Besonderheiten zu entwickeln. Da viele Menschen in Österreich im Alltag Dialekt sprechen, soll im Unterricht gezielt darauf eingegangen werden. Lernende sollen ausgewählte Merkmale des österreichischen Deutsch sowie spezifische Dialektausdrücke aus der Region, in der sie leben, kennenlernen. Ziel ist es, Hörverstehen und

kulturelle Integration zu fördern, ohne dass die aktive Produktion im Dialekt verlangt wird. Dies trägt zur besseren Orientierung im Alltag und zur erfolgreichen Kommunikation im sozialen Umfeld bei.

Die Lernenden verstehen auch längere, komplexere Äußerungen in österreichischem Dialekt, insbesondere wenn sie mit regionalen und sozialen Kontexten vertraut sind. Sie sind in der Lage, dialektale Merkmale analytisch einzuordnen und deren Wirkung im Kommunikationsprozess zu reflektieren.

Beispielhafte Unterrichtsaktivitäten:

- Analyse authentischer Audio-/Videoaufnahmen mit dialektalen Gesprächssituationen (Interviews mit Personen unterschiedlichen Alters, Berufes, etc.)
- Transkriptionsübungen: Dialektausschnitte in Standardsprache übertragen
- **Sprachbewusstheit:** Lernende erkennen typische lautliche, grammatische oder satzstrukturelle Merkmale des Dialekts im Vergleich zur Standardsprache und reflektieren deren Bedeutung für das Verstehen.

Soziolinguistische Kompetenz: Sprachregister und situationsangemessener Gebrauch

Die Lernenden können je nach Gesprächskontext zwischen Standard- und Dialektvarietäten unterscheiden und reflektieren, welche sprachlichen Mittel in welcher sozialen oder beruflichen Situation angemessen sind. Sie erkennen auch implizite Bedeutungen (z.B. Nähe, Distanz, Zugehörigkeit), die durch den Dialektgebrauch vermittelt werden.

Beispielhafte Unterrichtsaktivitäten:

- Diskursanalyse: Welche Funktion erfüllt der Dialektgebrauch in unterschiedlichen sozialen Kontexten? (z.B. Abgrenzung, Authentizität, Vertrauensaufbau)
- Fallanalysen: In welchen Situationen wäre Dialektgebrauch eher hinderlich oder hilfreich (z.B. Bewerbungsgespräch, Elterngespräch in der Schule, Nachbarschaftsfest)? Wann war Dialekt für die Lernenden irritierend, hilfreich, exklusiv?
- Rollenspiele mit bewusster Variation des Sprachregisters (Wechsel zwischen Dialekt, Umgangssprache und Standard)

Kulturelle Reflexion und kritischer Umgang mit Dialektgebrauch

Die Lernenden verfügen über ein vertieftes Wissen zur Rolle von Dialekten im österreichischen Kulturraum und reflektieren deren Bedeutung.

Beispielhafte Unterrichtsaktivitäten:

- **Lektüre und Diskussion authentischer Texte** (z.B. Medienbeiträge, Kolumnen oder Interviews) zur sprachlichen Vielfalt in Österreich
- Vergleich der Dialektsituation in Österreich mit jener im Herkunftsland (Sprachbiografische Reflexion)
- Diskussion über Stereotype, Vorurteile und Prestige im Zusammenhang mit Dialekten

3.5. Selbstlernzeiten

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Selbstlernzeiten. Durch an den Unterricht angepasste Aufgaben und Übungen, die selbstständig, außerhalb der Kurszeiten erarbeitet werden sollen, werden die Teilnehmer/innen dabei begleitet, Gelerntes zu festigen, Lernprozesse bewusster zu gestalten und Verantwortung für ihren individuellen Fortschritt, auch außerhalb des Kurses, zu übernehmen.

Der Lehrplan für die Selbstlernzeit wird vom Kursinstitut erstellt und soll auf dem verwendeten Lehrwerk aufbauen. Durch das Kursinstitut werden vorgefertigte, kleine Lernpakete definiert, die klar strukturiert und überprüfbar sind. Diese Lernpakete ermöglichen eine gezielte Auseinandersetzung mit den Kursinhalten und stellen sicher, dass die Lernfortschritte der Teilnehmenden regelmäßig evaluiert werden können.

Mögliche Bestandteile der Lernpakete (nicht abschließend) umfassen:

- Das Arbeitsbuch des Lehrwerks
- Digitale Zusatzmaterialien des Verlags
- ÖIF-Sprachportal
- ÖIF-Online-Live-Einheiten
- Materialien des Kursinstituts
- Wertesprachportal.at des ÖIF
- Materialien im Internet

Durch diese vielfältigen und flexiblen Materialien wird ein abwechslungsreiches und effektives Lernen ermöglicht, das auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt ist.

3.6. Prüfungsvorbereitung

Die Teilnehmenden werden im Rahmen des Kurses gezielt auf die ÖIF-Prüfung C1 vorbereitet. Dies umfasst sowohl die analoge als auch die zukünftige digitale Prüfungsform. Die Vorbereitung erfolgt durch die systematische Schulung der prüfungsrelevanten Fertigkeiten – Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen – anhand praxisnaher Aufgaben und Übungen.

Um eine optimale Vorbereitung zu gewährleisten, werden den Teilnehmenden authentische Übungs-Prüfungsformate vorgestellt und Strategien zur erfolgreichen Bearbeitung vermittelt. Offizielle Vorbereitungsmaterialien und Musterprüfungen stehen über das **Sprachportal des ÖIF** zur Verfügung und werden aktiv in den Unterricht integriert. Die Lehrkräfte begleiten die Lernenden durch gezieltes Feedback und unterstützen sie dabei, sich mit den Prüfungsanforderungen vertraut zu machen.

3.7. Lehrstoffverteilung

Die konkrete Verteilung des Lehrstoffs aus diesem Rahmencurriculum obliegt den jeweiligen Kursinstituten.

Der Lehrstoff ist sinnvoll und in einer Weise zu kombinieren, dass dadurch die Kursziele erreicht werden können.

4. Dokumentation/Qualitätssicherung

- In den Kursen sind täglich Anwesenheitskontrollen durchzuführen und zu dokumentieren.
- Der täglich an einem Kurstag durchgenommene Lehrstoff (inkl. Selbstlernzeiten, Dialekt, Prüfungsvorbereitung) sind zu dokumentieren.
- Die Kurse können im Rahmen der Qualitätssicherung vom Österreichischen Integrationsfonds evaluiert werden.